

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 34.

Donnerstag, den 21. März 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Montag vormittag fand in Berlin mit großer Feierlichkeit in den Schloßkellern die Aufnahme des Prinzen Gisel Friedrich in den Johanniterorden durch den Kaiser und die Einführung des Prinzen als Herrmeister der Halle Brandenburg statt. Der neue Herrmeister vollzog alsdann den Ritterkutsch an den 19 Ehrenrittern, darunter zuerst an dem Prinzen Gisel der Niederlande.

Prinz Gisel der Niederlande war am Sonnabend in Berlin zur Abendtafel beim Kaiserpaar geladen, an der auch das Kronprinzenpaar und Herzog Otto Friedrich von Mecklenburg teilnahmen.

Der im Berliner Hofbericht nicht erwähnte Besuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, beim deutschen Kaiser hatte eine ganze Menge von sensationellen Vermutungen veranlaßt. Wie die „Köln. Ztg.“ mitteilen kann, hat es sich nur um einen kurzen Privat-Besuch gehandelt, den der Erzherzog von Dresden aus, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, im Berliner Schloß machte. Er hat selbst gewünscht, daß keinerlei Bericht über seine Anwesenheit an der Spree gegeben würde.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe beauftragte die Unglücksgruben in Klein-Roseln und reiste nach einstündigem Besuche bei den verunglückten Bergleuten im Kranfenthaule nach Berlin zum Vortrage beim Kaiser.

Durch Kabinettsordre ist bestimmt worden, daß die diesjährigen Kaisermanöver in der zweiten Septemberwoche zwischen den auf je 4 Divisionen getheilten 7. (westfälischen) und 10. (hannoverschen) Korps umweit Münstereifel stattfinden sollen.

Im Abgeordnetenhause brachten die Konserativen eine Interpellation wegen der hohen Kohlenpreise ein.

Die freisinnige Linke beantragt im Reichstage die Ausdehnung der Reichsrenten, Unfall- und Invaliditätsgesetzgebung auf Privatbeamte.

Der Panzer „Lothringen“ wird am 21. März Deutschland bei der Flottenschau in der Wisminger Reede zu Ehren des 300. Geburtstages des Nunters vertreten. Prinz Heinrich der Niederlande wird am gleichen Tage dem Banquet beiwohnen, das der Magistrat veranstaltet. Die Königin nimmt am 23. März in der neuen Kirche in Amsterdam, wo sich die Gruft des Seehelden befindet, an dem Gedächtnisgottesdienst teil, zu dem alle seefahrenden Staaten antitische Vertreter entsenden.

Die Kreis- und Provinzialbesteuerung. Noch ist kein Jahr verlossen, seitdem das Geleß über die Kreis- und Provinzialbesteuerung in Kraft ist, und doch hat es schon recht bemerkenswerte Früchte getragen. Das Geleß bewirkt in erster Reihe, das Besteuerungsrecht der Gemeinden auszubilden. Namentlich ist auch den Kreisen das Recht beigelegt worden, gewisse indirekte Steuern, wie die Umsatzsteuer für Grundstücke und die Steuer für Erteilung der Schankkonzessionen, einzuführen. Von diesen neuen Verfügungen haben die Kreise bereits im weitesten Umfange Gebrauch gemacht. 170 Kreise haben die Steuer auf die Erteilung der Schankkonzessionen eingeführt und erzielen daraus recht beträchtliche Einnahmen, obwohl die Bemessung der Steuer darauf Bedacht genommen worden ist, daß sie nicht der Gewerbeordnung widersprechend, die Erhebung neuer Schankfaktoren hinders. Die Steuer auf den Umsatz von Grundstücken ist in 150 Kreisen eingeführt worden, namentlich in Kreisen mit besonders hohen Kreissteuern. In vielen Fällen haben die Kreis-Steuerordnungen vor, daß in den Gemeinden, die eine ebensolche Steuer eingeführt haben oder noch einführen werden, eine Ermäßigung der Kreissteuer eintreten soll.

Für das Größtsein des Schlachtviehs haben sich 69 Schlachthöfe ausgesprochen. Gegenüber der Befürchtung, daß das Fleisch minderwertig wird und leichter verdirbt, wird mitgeteilt, daß in Mainz und Wiesbaden rund 120 000 Stück Großvieh mit der Holzperipole erlegt wurden und daß das Fleisch

noch vorzüglich war, nachdem man es 21 Tage in Kühlräumen aufbewahrt hatte.

Aufhebung des Kriegszustandes in Südwestafrika. Durch kaiserliche Order wird den „Berl. N. N.“ zufolge bestimmt, daß der im Schutzgebiet Südwestafrika bestehende Kriegszustand mit dem 31. März aufgehoben wird. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabes der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen entbunden. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist so bald als möglich aufzulösen. Mit dem 1. April treten die allgemeinen Bestimmungen für die Schutztruppen in Afrika wieder in Kraft.

Rußland. Ein merkwürdiger Unfall, der in weiten Kreisen ungeheures Aufsehen erregt hat, ereignete sich im Sitzungssaale des Reichsbaus in Petersburg. Dort fürzte wenige Stunden, bevor sich die Abgeordneten zu versammeln pflegen, die Decke des Saales ein. Wenn das Unglück sich aber später ereignet hätte, so wären die Folgen ganz entsetzlich gewesen. Der Sitzungssaal bei nach der Katastrophe den Anblick eines Trümmerfeldes. Gerüchtheile verlautet, es handle sich um einen Anschlag, der die vorläufige weitere Tagung der Duma verhindern sollte, da ernste Debatten bevorstünden. Die Duma hat sich in Ermangelung eines geeigneten Sitzungssaales auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Ausnahmegerichte werden noch immer mit größter Schärfe gehandhabt. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Feldgericht in Moskau drei Studenten und einen Postbeamten, die einen Schulmann ermordeten, zum Tode durch den Strang. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Freitag zunächst das Zulassungsrecht in internationalen Liebesvereinen über den Einbaubauverträge in dritter Lesung angenommen. Es folgt dann die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Wahlbeeinflussungen durch Reichsbehörden und die Wahltagung des Deutschen Flottenvereins bei der letzten Reichstagswahl.

Getreu bis in den Tod.

20) Erzählung von Martha Reumeyer. (Fortsetzung.)

Nach einigen, still und behaglich verlebten Tagen reiste Georg mit Elisabeth und ihrer Tochter nach Breslau, wo sie an einem trübem, nebelgrauen Tage eintrafen. Mit vieler Bewegung begrüßte Elisabeth die alte Heimatsstadt, die sie seit dem Tode ihrer Mutter nicht wieder gesehen, und mit in schmerzender Erinnerung führte sie ihr erster, gemüthlicher Ausgang nach der einstigen, stillen Vorstadtstraße, wo sie ihre glückliche Jugendzeit als Nachbarskind miteinander verlebte hatten. Die damals so abgelegene Gegend war kaum noch wiederzuerkennen, große Mietshäuser, qualmende Fabriken waren ringsum entstanden, und an Stelle der beiden Häuschen, die sie einst bewohnten, erhob sich jetzt eine großartige Villa inmitten eines prachtvoll angelegten Gartens, deren Bewohner die von dem Güter stehenden Gestalten neugierig und verwundert betrachteten.

„Mutter! Georg, wir beide sind alte Leute geworden, die aus längst vergangenen Zeiten stammen,“ sagte Elisabeth mit traurigem Scherz, „aber hier hat die Gegenwart neue Rechte gefordert, alles hat sich verändert, und niemand in der alten Heimat hier erkennt uns wieder.“

Wie jedoch flohen ihre Blicke in dem wohlgepflegten Garten umher, und mit leiser Kopfschütteln fuhr sie fort:

„Ich kann es mir kaum noch vorstellen, daß wir so frohlich und harmlos hier einst geliebt haben. Wägst du noch, Georg, wie du und

dein Bruder mich stets „Prinzgehen“ genannt? Wie anders, als wir es damals gedacht, wie ernst und traurig hat sich das Leben für uns alle gestaltet!“

Er nickte trumm und schmerzlich. Dann gingen sie langsam und schweigend auf den stillen Kirchhof hinaus, zu den Gräbern von Elisabeths Eltern und Georgs Vater, die so nahe, wie sie im Leben gewohnt, unter düstern Felsen schlummerten.

Die gemeinsame Grämat hier der Mutter und des Onkels, an die sie so viele glückliche Erinnerungen verknüpften, hatte Eritas höchstes Interesse erweckt und auf dem Rückwege vom Kirchhof bestimmte sie beide mit lebhafter Fragen nach ihrer hier vereint verlebten Jugendzeit. Zu ihrer Erinnerung blieb Elisabeth ernst und schweigend und gab ihr nur kurze, ausweichende Antworten. Aber mit fast jugendlicher Lebhaftigkeit und Begeisterung, wie Eritas den ruhigen, ernten Onkel noch niemals gesehen, erzählte er ihr von dem reizenden kleinen „Prinzgehen“ mit den hübschen Augen und dem bunten Kopfputz, das es so oft voll Stolz auf seines Vaters Bedeutung gestellt habe und schützte mit warmen, innigen Worten ihren täglichen, ihm so beglückenden Verkehr während ihrer Kinder- und Jugendjahre. Ohne daß er es in dem Eifer seiner Erzählung selbst bemerkte, zog sich seine Krabben- und Hänglingsstiehe zu seiner heilichen Nachbarskinder wie ein goldener Faden durch alle Eingebungen seiner Erinnerungen. Still, mit leiser geistlichem Dampfe, in ihre eigenen Gedanken verfunken, schritt Elisabeth an Georgs Seite dahin; so bemerkte sie nicht,

mit welcher stauenden Bewunderung und unvorhersehlicher Überraschung ihre Tochter ihm zuhörte. Tief aufatmend hielt er plötzlich mitten in einem Satze inne, als fürchte er selbst, zu viel zu sagen.

„Genug für heute von der Vergangenheit,“ sagte er auf Eritas tragenden Blick mit freundlichem Ernst, „wir wollen uns eilen, den Abend so zu erleben, denn die Mama scheint ermüdet zu sein.“

Wie mit ungelöster Frage flohen Eritas helles, junge Augen vom Onkel zu der Mutter hinüber, die freundlich lächelnd empör blickte, sie schüttelte leise ihr blondes Köpfchen, aber sie fragte nicht weiter, und zu Georgs stiller Bewunderung nahm sie bei seiner Abreise abends mit eigenartiger Bärlichkeit Abschied von ihm.

Man waren Elisabeth und ihre Tochter wieder dabei, und in dankbarer Erinnerung ihrer schönen Sommerreise sprach sie ihrem Freunde nach alter, lieber Gewohnheit regelmäßige Besuche von ihrem stillen, trüblichen Leben, dessen bedrückende kleine Freuden Eritas mit dankbarer, heiterer Augenblicke an der Seite der Mutter genoh.

Da erhielt Georg am zweiten Weihnachtstage einen Brief von Eritas, dessen Inhalt ihn aufs tiefste bewegte:

„Mein Lieber, verzeih mir Onkel Georg! Wie soll ich diesen Brief nur bezeichnen, um Dir in richtigen Zusammenhang zu erzählen, was mir geschehen, wach unendliches Glück mir wie ein Christgeheimnis des Himmels am getrigen

Wohlgelaud zu sein geworden ist! Mein Herz und meine Gedanken fliegen den leeren, geschriebenen Worten weit voraus, zu Dir hin, Du mein lieber Onkel Georg, und jubeln Dir glückselig zu: „Ich bin seit gestern die selige Braut des liebsten, besten Mannes!“

„Vor wenig Wochen erst habe ich ihn hier kennen gelernt, und — ist es nicht fast unbegreiflich? — er hat in dieser kurzen Zeit Deine irdische, kleine Eritas so lieb gewonnen, daß er meint, nicht mehr ohne mich leben zu können, und ich, — ja, Onkel Georg, es scheint mir fast wie ein Traum, aber auch ich habe ihn so recht von Herzen lieb, und habe ihm vorpropheten, und als sein Weib zu folgen, bald, denke nur, schon im Frühjahr, wie er so dringend wünscht und bittet, auf sein großes, schönes Schloß — im fernem Ausland. Ich sehe im Geiste Dein staunendes Kopfschütteln, mein lieber Onkel, und will Dir nur geben, daß es auch mich, mit eigenartigem Schrecken durchdringt, als mir der junge Deutsch-Mittel-Rath von Kollmann in sein Name — den ich in einem Koncert hier kennen gelernt, im Laufe untrer näheren Bekanntschaft aufsteigend harmlos erzählt, daß er ein großes Landgut in Ausland habe und bald dorthin zurückzukehren gedenke. Er war mir auch sehr lieb, auf unsern Spaziergängen begegnet, und ich hatte wohl bemerkt, daß er mich stets mit besonderen Blicken angehe, meine blonde Haarfarbe, die im Ausland so selten sei, habe es ihm zunächst angefallen, hat er mir jetzt gestanden, ebenso, daß er untrer Wohnung und untrer Namen hier bald erkundet habe. Er hatte sich nun „mit

Verzeichnis der Konfirmanden am Sonntag Palmsonnig 1907.

- A. Knaben:**
Reibert, Paul.
Müller, Georg.
Neyer, Wilhelm.
Müller, Max.
Wagner, Richard.
Bötter, Georg.
Wagner, Walter.
Stolz, Oswald.
Schneider, Robert.
Weise, Willi.
Gierbeck, Georg.
Dentel, Otto.
Kaul, Bruno.
Borag, Richard.
Fichte, Karl.
Seidel, Richard.
Saniß, Wilhelm.
Hoff, Willi.
Derjusch, Rudolf (Meuselto).
Stopp, Paul.
Krüger, Karl. Ruzgen.
Schnürpel, Hermann.
Krüger, Richard.
Reiser, Richard.
Ranckath, Reinhold.
Ulrich, Wilhelm.
Gründer, Ernst.
Schmidt, Otto.
Dumisch, Willi.
Neumann, Willi.
Strelzsch, Karl.
Vosker, Franz.
Becker, Ernst.
Wollny, Wilhelm.
Quinque, Willi.
Weidlich, Franz.
Wagner, Richard.
Reiser, Joseph.
Loewe, Erich.
Berndt, Richard.
Staebe, Oskar.
Gager, Wilhelm.
Roberber, Karl.
Winklenst, Erich.
Zimmermann, Max.
Wagner, Hermann.
Walter, Johannes.
- B. Mädchen:**
Lange, Hanna.
Fähmig, Charlotte.
Fink, Ell.
Dientlich, Frieda.
Kosfeld, Margarete.
Gutenort, Anna.
Schäde, Margarete.
Donath, Elise.
Fischer, Hulda.
Bengisch, Anna.
Hönig, Martha.
Fridenrich, Marie.
Hoffmann, Martha.
Lehmann, Anna.
Hempe, Marie.
Däumichen, Agnes.
Wäiß, Emma.
Fiebler, Margarete.
Benecke, Ella.
Thuring, Elisabeth.
Günther, Emma.
Saniß, Martha.
Soeie, Frieda.
Griehl, Frieda.
Schulgen, Anna.
Enigt, Frieda.
Dolfs, Wilhelmine.
Seidel, Anna.
Jerdien, Margarete.
Wachmann, Emma.
Wachmann, Ell.
Winter, Ida.
Weißner, Martha.
Strauch, Anna.
Walter, Marie.
Kosias, Bertha.
Hellmann, Toni.
Fidolpzig, Frieda.
Vader, Martha.
Schurig, Frieda.
Otto, Hedwig.
Glahner, Margarete.
Schneider, Martha.
Krüger, Minna.
Klage, Frieda.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß der Reichsanwalt eine Beantwortung der Interpellation ablehne, aber bereit sei, etwaigen bei den Wahlsprüngen sich herausstellenden Beschwerden abzugeben. Der Abg. Singer (Soz.) beantragte trotzdem eine Beantwortung der Interpellation, die auch beschloffen wurde. Hierauf begründete Abg. Fischer (Soz.) die Interpellation und bemerkte, daß die Ablehnung des Reichsanwaltes, die Interpellation zu beantworten, auf ein starkes Schuldgefühl zurückzuführen sei. Unter anderem wurde die Rede des Reichsanwaltes über die bekannten Tatsachen, die nach der Ansicht seiner Partei eine unerlaubte amtliche Wahlbeeinflussung darstellen. Den ersten Ordnungsruf erhielt Redner, als er den Chef der Reichsanwaltschaft, v. Köbell, einen alten Praktiker in Wahlgeschäften nannte. Den zweiten Ordnungsruf teilte Redner mit seinem Antipoden, dem Abg. v. Liebert (Nk.), der auf eine Bemerkung Singers, seine Kolonialbesetzung komme daher, weil er an den Kolonien materiell interessiert sei, diesen das Wort „unverschämte“ zurück. Der Abg. Singer gab dann diesen Ausdruck Herrn v. Liebert zurück. In dieselbe Reihe hieb der nächste Redner, der Abg. Schädel (Str.), der zwar nicht mit demselben Temperament, aber doch mit allem Nachdruck gegen die Wahlbeeinflussungen protestierte. Den entgegengelegten Standpunkt vertrat der Abg. Kretsch (Soz.). Er sprach sogar seine Befriedigung über das Verhalten der Regierung aus und hofft, daß es den bürgerlichen Parteien, einschließlich des Zentrums, mit Hilfe der Regierung gelingen werde, die Sozialdemokraten vollständig zu bezwingen. Abg. v. Liebert (Nk.) hält in einer reich mit Zitate geschmückten Rede der Sozialdemokraten ihre Wahlkämpfe vor. Die übliche Rede über die Wahlbeeinflussungen. Dann wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Preussischer Landtag.

Am Freitag wurde, nachdem auch die Freisinnigen den politischen Schulterschlagen genehmigt, der Minister und die anderen Parteien ihren Standpunkt nochmals dargelegt hatten, die Besprechung hierüber geschlossen. Es folgte die Besprechung des von Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiwilrigen gestellten Antrags auf Einführung der sachgemässen Aufsicht im Volksschulwesen. Minister v. Studt hielt es unter Anerkennung der geistlichen Schulaufsicht nicht für möglich, außer der Schulaufsichtspflicht auch noch die Frage der Schulaufsicht zurzeit zu regeln. Abg. Glattfelder (Ztr.) lehnte den Antrag ab.

lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Dem Vernehmen nach wird der hiesige Staatsbahnhof — bisher Bahnhof III. Kl. — infolge des erheblich gesteigerten Verkehrs vom 1. April d. Js. zum Bahnhof II. Kl. erhoben.

S Annaburg. Am Sonnabend abend beging die hiesige Orts-Feuerwehr die Feier ihres Stiftungstages durch einen Festball im Däumichen'schen Lokale, zu welchem die Kameraden der Wehr mit ihren Damen und die geladenen Gäste zahlreich erschienen waren. Herr Gemeindevorsteher Reizenstein begrüßte die Wehr, dankte namens der Gemeinde für ihre opferwillige Tätigkeit und wünschte derselben mit einem dreifachen Hoch weiteres Glück und Gedeihen zum Wohle unseres Ortes. Nachdem stattdes Herr Brandmeister Zoberber dem Ehrenbrandmeister Herrn Grüne für seine aufopfernde Tätigkeit den Dank der Wehr ab. Die Tanzpausen wurden durch den Vortrag von Feuerwehrliedern, Gesang und humoristischen Vorträgen ausgefüllt. Erst gegen Morgen erreichte die in schöner Harmonie verlaufene Feier ihr Ende.

S Annaburg. Feuerlärm schreckte am Sonntag Abend gegen 1/2 Uhr die Bewohner unseres Ortes aus ihrer Nachtruhe. In einem Hochkuppen des Seilermeisters Grenzigh'schen Grundstückes war ein Brand entstanden, der indes durch Aufgießen einiger Gimer Wäiser bald abgelöscht werden konnte. Für unsere Konfirmanden. — Das Testament Paul Gerhards an seinen Sohn: „An deinem gemeinen Leben folge nicht böser Gesell-

schaft, sondern dem Willen und Befehl meines Gottes. Insbesondere 1. Tue nichts Böses, in der Hoffnung, es werde heimlich bleiben, denn es wird nichts so fein gesponnen, es kommt an die Sonnen. 2. Außer deinem Amt und Beruf erlaube dir nicht. Werft du dann, daß der Jörn dich erlöset habe, so schweige still und rede nicht eher ein Wort, bis du erstlich die zehn Gebote und den christlichen Glauben bei dir ausgebetet hast. 3. Der fleischlichen sündlichen Luste schäme dich, und wenn du demaleinst zu solchen Jahren kommst, daß du heiraten kannst, so heirate mit Gott und gutem Rat frommer, geistreuer und verständiger Leute. 4. Tue Keuten Gutes, ob sie dir es gleich nicht zu vergelten haben, denn was Menschen nicht vergelten können, das hat der Schöpfer Himmels und der Erden längst vergolten, da er dich erschaffen hat, da er dir seinen lieben Sohn geschenkt hat und da er dich in der heiligen

großer Nähe und großem Geschick, wie er mir versichert, zu einem der Kirchhaus-Konzerte, die wir öfters besuchen, seinen Platz neben dem unruhigen zu verschaffen gewußt, und ich konnte dem heißen Herzen nicht wehren, das mich dort bei seinem Anblick überfiel, denn ich hatte ihn natürlich sofort wiederkannt. Der Mama waren unsere Begegnungen mit ihm ebenfalls nicht so unvergessen geblieben, denn sie ließ mich ganz harmlos neben ihm sitzen, und obgleich ich mir Wäisse gab, ihn gar nicht anzusehen, mußte ich mir doch geteilen, daß mir sein hübsches, süßes Gesicht, von kurzen, dunklen Wellen umrahmt, ganz ausnehmend gefiel. Wunderbar gefiel mir auch, in ihm, in dem Mama hübsch nach dem Konzert-Programm fragte, eine kleine Unterhaltung mit uns anzufangen, und schon in der ersten Pause stellte er sich uns vor, verhalf uns in der Garderobe möglichst schnell zu Mänteln und Hüten, und — ja, er meinte, die günstige Gelegenheit gleich gründlich auszunutzen zu müssen, — hat schließlich die Mama, uns nach Hause begleiten zu dürfen. Er verscherte uns, als Mama ihn ermahnt über diese Kleinigkeit betrachtete, mit so schüchternem und herzlicher Gesichtsausdruck in Ton und Blick, er wolle natürlich ganz in unserer Nähe, sei hier ganz fremd und könne sich wahrhaftig nach irgend welchem Anlaß hier, das Mama ihm schließlich seine Begleitung geteilt. Am nächsten Tage schon machte er uns seinen Besuch; er wolle nur fragen, wie uns das Konzert bekommen sei, und obgleich die Mama ihn nur mit äußerster Zurückhaltung empfing, machte ihr sein offenes, freundliches Wesen doch einen angenehmen Eindruck,

wie sie mir auf meine schüchternen Frage lächelnd antwortete. Wie es dann weiter kam, lieber Onkel, das ahnt Du gewiß; wir trafen ihn häufig auf Spaziergängen, wo er uns dann begleitete, ab und zu fand er sich auch bei uns wieder ein und zeigte es wohllich offen und rückhaltlos, daß er mich lieb gewann. Ein rühmliches Leben, das er jetzt den segensreichen Anfall seines Lebens nennt, hatte ihn aus seiner fernem Heimat hierher geführt, und unsere Heilquellen haben ihm vollständige Genesung gebracht.

Trotz seiner etwas fremdländischen Aussprache, die mir so gut gefiel, ist er doch von Geburt ein Preußer, wie auch seine längere verlorene Winter gemessen; sein Vater war Kurländer und hatte ich nach dem Tode seiner Frau in Anhalt angetauft. Die herrliche Wohnung, von der er uns viel erzählt hat, liegt in der Nähe von Warthau, wo Nolph auch seine Schuljahre verlebte hat. Nachdem er in Deutschland die Landwirtschaft studiert, hat er das Gut gemeinlich mit seinem Vater vererbt, seit dessen Tode vor zwei Jahren — Welch ein Schicksal nun allein bewohnt und sich recht lieb nach lieber Gesellschaft dort seine, wie er uns eines Abends bedeutungslos verhielt. Als wir dann allein waren, befragte mich meine liebe Mama ernst und eindringlich, wie ich mir wohl diesen Ausspruch des jungen Mannes zu deuten habe, und sie verstand mich auch ohne Erwiderung. Ich drückte mein Willensgehen nur einem bewegt an mein Herz und verließ ihren lieben, fragenden Mund mit heißen Küßen.

Taufe zu seinem Kind und Erben auf und angenommen hat. 5. Den Geiz fleuch als die Hölle, laß dir genügen an dem, was du mit Ehren und gutem Gewissen erworben hast, ob es gleich nicht auf viel ist. Befehret dir aber der liebe Gott ein mehreres, so bist ihm, daß er dich vor dem leidigen Mißbrauche des zeitlichen Gutes bewahren wolle. Summa, bete fleißig, studiere was Ehrliches, lebe friedlich, diene redlich und bleibe in deinem Glauben und Bekenntnis beständig, so wirst du einmal auch sterben und von dieser Welt scheiden willig, frohlich und seliglich. Amen."

— Aus allen Kreisen der Landwirtschaft gehen Klagen über den schlechten Stand der Winterlaaten ein; was den starken, eisigen Frösten des Dezember und Januar Stand gehalten hat, ist durch das jetzige unruhliche Wetter vermindert worden. Der Winterweizen ist fast gänzlich ausgeerntet, große Klächen müssen ungenutzt werden; besonders der englische Weizen hat sich als wenig reiner erwiesen, dagegen hat der altmährische Landweizen sich gut gehalten. Besonders gestaltet sich das Wetter bald günstiger, so daß die Frühjahrbestellung in Angriff genommen werden kann.

Schwinitz, 20. März. Hier bildete sich ein Bürgerverein für städtische Interessen, dem sofort 112 Mitglieder beitrugen.

Löden, 20. März. In der Nähe unseres Ortes havarierte auf der Elbe der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners Meiner aus Kammerke bei Müzig. Das Fahrzeug sank so schnell, daß die Leute des Kahrnes nur mit knapper Not ihr Leben retten konnten. Ihr Hab und Gut war nicht verflücht und ging mit auf den Grund. Schiff und Ladung waren verflücht.

Schützberg. Der hiesige Krieger- und Landwehrein ehrt seine verstorbenen Veteranen dadurch, daß die Orden und Ehrenzeichen derselben hierorts in der Kirche aufbewahrt werden sollen. Am Ofteriertag soll dies in Verbindung mit dem Gottesdienst geschehen. Zunächst werden die Ehrenzeichen der Veteranen Wihl, Müller, Gottlieb Windrich und Albert Wäisse angebracht.

Senda, 12. März. Von einem bedauernden Unfall ist die Familie Sch. in dem nahen Genta betroffen worden. Der Gemann Wihl Sch. wurde irrtümlich und verließ plötzlich in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag das Bett, zertrümmerte Lampe und Fenster und auf diesem Wege ging er aus der Wohnung.

Torgau, 13. März. Der Kreistag beschloß eine Ordnung für Erhebung einer neuen Kreissteuer bei Erteilung der Erlaubnis zum fändigen Betriebe einer Gahwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spirituosen in Kürze im Kreise Torgau in Kraft treten zu lassen. Die Steuer beträgt für Gahbetriebe, welche von der Gahbetriebeur befreit sind, 300 Mk., ferner in der vierten Gahbetriebeurklasse 500 Mk., in der dritten 750 Mk., in der zweiten 1000 Mk., in der ersten Gahbetriebeurklasse 2000 Mk. Bezüglich sich der Gahbetriebeur nicht nur auf die im Sinne der neuen Ordnung steuerpflichtige Erlaubnis, sondern auch auf weitere Gahbetriebeur, so hat eine nach dem Umfange der Betriebsweise zu bemessende Herabsetzung der Steuererlässe zu erfolgen. Die Erlaubnis zur Erweiterung eines der vorerwähnten Betriebe ist je nach deren Umfang mit 5 bis 30 Proz. der in Frage kommenden Sätze zu verteuern. Steuerfreiheit kann gewährt werden, wenn die Erlaubnis zum Betriebe der Gah- und Schankwirtschaft auf den Ausverkauf alkoholischer Getränke beschränkt wird.

„So war das Weihnachtsfest jetzt herangekommen; wir hatten Nolph seit einigen Tagen nicht mehr gesehen.

Als ich nun am vorgerückten Heiligabend mit der Mama unsere feierliche Besprechung aufbaute und im stillen doch recht schuldlosoll seiner Gedachte, da kam er zu uns und bat die Mama so offen und herzlich, ob er nicht heute bleiben könne, es sei ihm dabei gar so einladend und traurig zumute, daß sie ihm seine Bitte nicht abzufragen vermochte. Während sie dann einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen war, um in der Nebenstube unsern Christbaumchen anzukündigen, da — da fragte er mich —, nein, seine lieben innigen Worte, lieber Onkel, vermag ich nicht niederzuschreiben, nur mündlich, ganz leise, könnte ich sie Dir vielleicht aufzählen. Gehe mir es geahnt, öfnete Mama plötzlich die Thür zur strahlenden hellen Weihnachtsstube und betrachtete uns fast erlarrt an, denn wir sahen, wand in Sand, dicht nebeneinander und leuchten wohl schier überauslich aus. Ich meine liebe Mutter hat uns tief bewegt ihren Segen erteilt, so unglücklich immer es ihr werden muß, mich in so weite Ferne zu ergreifen.

„Zunächst nun steht uns beiden in wenig Wochen schon das Scheiden bevor; wieviel Nolph sich hier beendet ist, muß er zur Frühjahrbestellung auf sein Gut zurücktreten, denn er meint, daß er durch seine Liebe zu mir den Wohlstand seines landwirtschaftlichen Betriebes nicht unrein werden dürfte. Es ist nun sein eigener Wunsch, lieber Onkel, von diesem Freundlichkeit, Liebe und Güte für uns Mama und ich ihm beständig erzählen, baldmöglichst

oder wenn der Wirtschaftsbetrieb für Rechnung eines Kommunalverbandes, einer gemeinnützigen Vereinigung oder für einen wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck erfolgen soll. — Einen gräßlichen Tod fand gestern nachmittag der seit einer langen Reihe von Jahren in der Wagenfabrik von Braun Nachfolger beschäftigte, 46 Jahre alte Tischler Schöppe. Er wurde von einer Transmision erfaßt, wiederholt gegen die Decke und schließlich zur Erde geschleudert. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod des bedauernswerten Mannes herbeigeführt.

Herzberg, 18. März. Ein in vergangener Woche in einer hiesigen Gärtnerei in Arbeit getretener, von außerhalb zugewandeter 24 Jahre alter Mann unterschlug den Betrag von 8 Mk. 50 Pfg., welchen er beim hiesigen Postamt einzahlen sollte, und entfernte sich sodann heimlich unter Zurücklassung seiner Papiere. — Mit zugewanderten Personen werden nicht selten trübe Erfahrungen gemacht, insofern manche Verfertiger Arbeiter von der Landtrage nur ausnahmsweise annehmen.

Hohentepfich, 18. März. Am Donnerstag nachmittag geriet der Landwirt B. Dietrich beim Häckselschneiden mit der Hand in die Maschine. Es wurden ihm sämtliche Finger mit Ausnahme des Daumens von der rechten Hand abgeschnitten. Der Bedauernswerte wurde sogleich in das Landhammerische Krankenhaus gebracht.

Calau, 15. März. In Lübbenau und in der Ortschaft Stennewitz bei Lübbenau ist je ein Fall von Genickstarre freisärztlich festgestellt. Die im letztgenannten Orte von dieser bösartigen Krankheit befallene Person, ein Kind von 2 einhalb Jahren, ist bereits verstorben. Sanitätspolizeiliche Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden.

Vermischtes.

Dresden, 15. März. In der letzten Nacht ist die einzige bisher noch überlebende Tochter Hilda des Oberförsters a. D. Wilsdorf ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die übrigen Mitglieder der durch Mord beim Selbstmord geendeten Familie wurden heute vormittag auf dem Döllnitzer Friedhof beerdigt. Die sieben Leichen liegen in einem Grabe beisammen.

Hiesberg, 15. März. Am Mittwoch Abend ging hier vor dem Schmutzgericht ein dreitägiger Prozeß für Erbe, der das lebhafteste Interesse erregte und dessen Ausgang mit größter Spannung erwartet wurde. Es war seit mehreren Jahren ein offenes Geheimnis, daß in der Friedeburger Gegend ein Konfortium von Leuten bestand, das sich zur Aufgabe machte, in allen möglichen Zivil- und Strafprozessen als Zeuge aufzutreten und die unglaublichsten Dinge zu beschwören. Im Konfortium ging auch das Gericht, das man von Mitgliedern des Konfortiums für Geld jeden Eid erhalten könne. In letzter Zeit glaubten jedoch die Gerichte diesen Eiden nicht mehr und ein Teil der Mitglieder der Bande wanderte wegen schwerer Vergehen in das Zuchthaus oder in das Gefängnis. Als das Haupt dieses Eideschwörer-Konfortiums gilt der Harenfabrikant Kunkel. Letzterer ist nun wegen Anstiftung zum Meineid und Begünstigung (unter Einrechnung einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten) zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauerndem Verlust der Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, verurteilt worden. Während der Verhandlung wurden drei Gestaltungszeugen, der Zimmermann Jösel aus Wolfersdorf, der 78-jährige Wötcher Traugott Gläser aus Hiesberg und dessen Schmiegerohn, der Hofschleifer Ernst Ulrich aus Hiesberg, auf Veranlassung des Staatsanwalts im Gerichtssaal unter dem Verdacht des Meineides verhaftet. Die drei Zeugen hatten in der jetzigen Verhandlung zugunsten des Kunkel eidlich ausgesagt. Nach Ansicht des Staatsanwalts sind die drei Aussagen offensichtlich falsch abgegeben worden.

Schweidnitz, 17. März. In Qualkau hiesigen Kreises ereignete sich eine tieftraurige Familienszene. Der Lohngärtner J. Hoffmann schloste fortgesetzt der Schnapsflucht, so daß seine Familie, Frau und

fünf Kinder, in bitterster Not gerieten. Da alles Ermahnen und Bitten der Frau nichts half, beschloß sie, sich des Säugers zu entledigen. Sie schmolz Blei in einem Kessel und als O. gerade seinen Nausch ausschiffte, goß sie ihm das siedende Metall ins Ohr. Unter schrecklichen Schmerzen wurde der Mann ins hiesige Krankenhaus gebracht. Die Tat kann nur einem krankhaften Gehirn entpfehen sein. Die Frau wurde im Herbst vorigen Jahres von einem tollmuthverdächtigen Gunde gefoltert und fand damals Aufnahme in der Tollwut-Klinik in Breslau.

Massenverhaftungen sind in Tangemünde vorgekommen. Dort war vor einiger Zeit ein Gastwirt angeklagt, daß er Brauntwein ausgekänft habe, ohne dazu die Konzession zu besitzen. Zu dem Strafverfahren lagten nun verschiedene Personen, zwei Lieferanten des Angeklagten und eine Anzahl Gäste unter ihrem Eid zu seinen Gunsten aus, und er wurde daraufhin freigesprochen. Jetzt sind an einem Tage in dieser Angelegenheit neun Einwohner von Tangemünde wegen Meineidsverdachts in Haft genommen und nach Stendal transportiert worden.

Tragödie aus Eifersucht. Eine alte Geschichte, die doch ewig neu bleibt, hat zu einem blutigen Drama geführt. Aus Gierigkeit hat der 66jährige pensionierte Lokomotivführer Wilhelm Weber in der Havelbergerstraße 33/34 seine junge Geliebte, die 24 Jahre alte Plätterin Ida Heime, und dann sich selbst erschossen.

Der Saft der Leben. Ein großer Weinpantischer-Prozeß ist zu Frankenthal in der Rheinpfalz zum Abschluß gekommen. Der Weinbändler Stern in Neustadt wurde zu 2 Monaten Gefängnis, 2000 Mk. Geldbuße oder weiteren 150 Tagen Gefängnis verurteilt. Stern hat nach Feststellung des Vorfindenden in einem einzigen Jahre 55 000 Liter eines Gemisches hergestellt, in dem auch nicht ein Tropfen Nebenast enthalten gewesen ist. Seine Chemikalien hatte der Angeklagte unter falscher Deklaration bezogen.

Im fröhlichen Waffenschloß
Komm nicht
Lephardt, der Schöner, zugewandener, hallau
„Mofren“
aus der adeliche Waffenschloß

No. 31 d. Annaburger Zeitung wird in sauber gehaltenen Exemplaren zurückgekauft. Die Expedition.

Am Sonnabend den 23. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden auf dem Holzboie der Anstalt eine Partie Häser, 3 alte eiserne Fesen, 19 alte Feuster, altes Eisen, Gusseisen, Zint und verschiedene andere kleine Gegenstände meistbietend verkauft. Königlichke Anstalts-Kommando.

Enteneier hat abzugeben Frau Hönemann.

Prima Speiden empfiehlt W. Ahrens. Fallenberg, Bez. Halle.

Stachelbeer- und Johannisbeer-Stränder empfehle ich alle Sorten W. Voigt's Nachf. gibt billigt ab

Die Ackerpläne mit Wiese, nahe der Schmeibberstraße, drittes und viertes Stück links am Biegebüsch, sind billigt zu verkaufen. Witwe Schaffer.

Eine Wohnung mit 5 Zimmern, Korridor und Zubehör, sowie eine mittlere Wohnung von 3 Zimmern mit Küche und Zubehör, hat sogleich zu vermieten Kaufmann Reich.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

5 Millionen sehr kräftige, vorzügliche 1-jährige **Kiefernplänzen** hat abzugeben, zu **Tausend 70 Pfg.** gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme, Verpackung wird billigt berechnet. Körbe werden zurückgenommen u. voll vergütet. **Dominitium Maasdorf** bei Liebenwerda.

Eine Zuhre Dünger ist zu verkaufen. Adlerstraße 147m.

Zur bevorstehenden **Dreijahresausfaat** empfehle ich alle Sorten **Sämereien** aus der Gemüße- und Blumenamen-Züchtere von **Urban & Co.**, Hoflieferanten, in Erfurt.

C. Geist.

Burmpilage bei Kindern und Erwachsenen (durch Baden und Spulwurm) beseitigt man am besten im März. Als äusserst gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich am besten

Schokolade-Wurm-Pastillen à Schachtel 50 Pfg. Erhältlich in der Apotheke Annaburg.

Blumenamen Gemüßamen Kuntelnamen Steckwibeln Speisewibeln gibt in zuverlässigster teimfähiger Ware ab **Otto Horn, Gärtnerei Villa Hedmann.** NB. Auch gebe großfrüchtige **Johannisbeer-Stränder** billigt ab.

Wagenfett prima bestes Schwinnfett in 1/2, 1/4 und 1/8 Str. - Fässchen sowie in 2 und 1 Pfd.-Dosen empfiehlt **Otto Niemann.**

Va. Saatgerste Va. Saathafer hat abzugeben und erbittet Bestellungen darauf baldmöglichst **J. G. Hollmig's Sohn.**

Algier-Rotwein • Oran extra, • roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme**, Flasche 1,75 Mk., zu haben in der Apotheke Annaburg. NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Befirgebäck empfiehlt **W. Riethdorf.**

Neu, praktisch, billig und höchst leistungsfähig ist das chemisch-technische Putz- und Reinigungs-
„Seraph-Ruborin“
Verfahren.
Zum Reinigen und Putzen sämtlicher Haus- u. Küchengeräte aus Metall, Glas, Porzellan und zum Reinigen der Spiegel- und Fensterscheiben.
Stets fertig zum Gebrauch. Erfolg ohne Gleichen! Das Billigste und Beste, welches man sich in jedem Hause und jedem Gewerbe bedienen kann.
Preis des Ruborin pro Paket 20 Pfg. des gefüllten Apparates Mark 1.—
Beides ist einzeln käuflich. Zu haben in allen Kurz- und Eisen-, Kolonial- und Materialwaren-Handlungen.
Hauptvertriebsstelle:
J. G. Hollmig's Sohn, Annaburg.

Rüger's Schokoladen im Breiße von 20—50 Pfg. à Tafel in hochfeinem Geschmack, empfiehlt **Drogerie Annaburg O. Schwarze.**

Konfirmations- und Osterpost-Karten

empfeht in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

Buchdruckerei Herm. Steinbeiss.

Land-Verpachtung

in der Oberförsterei Annaburg.

Am Donnerstag den 28. März, vormittags 11 1/2 Uhr
im **Hollmigh'schen Gasthause**

soll die Nutzung folgender Grundstücke auf die 6 Jahre vom 1. April 1907 bis 31. März 1913 meistbietend verpachtet werden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen:

1. Die frühere **Saunische Wiese**, am Jagen 150 mit 1,025 ha
2. der angrenzende **Acker**, bisher der Steingutfabrik gehörig, mit 1,726 ha Nutzfläche und 0,028 ha Wirtschaftsweg = 1,754 ha

Zusammen: 2,779 ha

Annaburg, den 19. März 1907.

Der Forstmeister Stubenrauch.

Am Anschlusse an obige Bekanntmachung soll das uns gehörige, unmittelbar angrenzende **Reisgrundstück (Acker)** 0,5347 ha groß, im selben Termine im **Hollmigh'schen Gasthause** mitverpachtet werden.

Annaburg, den 19. März 1907.

**Annaburger Steingut-Fabrik
Aktien-Gesellschaft.**

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2 — 2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.

Ergin-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ing.-Bür. u. Werkstatt **Leipzig** Gerberstrasse 1.

Wegen Lager-Räumung

verkaufe ich bis 1. April zu herabgesetzten Preisen:

1.00 Mt. Kaffee zu	90 Pfg. pro Pfd.	mit	5%	Rabatt
20 Pfg. Reis "	15 " " "			
30 " " "	20 " " "	ohne	Rabatt	
20 " Zucker "	19 " " "			
Gemischte Mandeln	Pfund 110 Pfg.			
Niegeleisen Wert 60 Pfg.	45 " "			
Sauerkohl 2 Pfd.	10 " "			
Große Seringe, 2 Stück	10 " "			
Weisshrot per Ztr.	7.50 Mt.			
Reinmehl "	8.00 " "			
Roggenkleie "	6.25 " "			

W. Voigt's Nachfl.

Neue Fahrräder

von 65 Mark an,

„**Wanderer**“, Deutschlands beste Marke
von 125 Mk. an, empfiehlt

Annaburg. **Konrad Müller.**

Aufsichts-Postkarten von Annaburg

in verschiedenen Motiven empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzten, Leder, Pinsel.

Zu Konfirmations-Geschenken!

Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Konfirmanden-Jaketts,

Damen-Jaketts und Damen-Paletots
in schwarz und farbig

**Damen-Kragen,
Kinder-Kragen,
Kinder-Jaketts**

in großer Auswahl eingetroffen

Carl Quehl.

Konfirmations-Glückwunsch-Karten

mit Namen-Aufdruck

fertigt in beliebiger Anzahl (schon von 1 Dutzd. ab) die
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Margarine Pfund 60 u. 80 Pfg.

Molkereibutter 65 Pfg.

Mandeln Pfund 1.10 Mt.

Ringäpfel 50 Pfg., **Pflaumen** 25 u. 35 Pfg.

Zucker Pfund 20 Pfg.

sowie **sämtliche Kuchengewürze**
empfehlen zum bevorstehenden Feste

Reinhold Gasse.

Vom 18. März cr. ab gebe

Flaschenbiere

zu nachhergezeichneten Preisen aus meinem Flaschenbiergeschäft ab:

3 Flaschen ff. Schultheiss Märzen 25 Pf.

1 " ff. Berliner Weissbier 25 " "

2 " ff. Champagnerweisse 10 " "

2 " ff. Selterwasser 15 " "

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entwommene Flasche sind

10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der

Flasche wieder zurückzuerstattet werden.

Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen

zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.

Hermann Beck.

Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-

blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark

für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehen-

sten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-

teil verfügt und die Zeichungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beilägen Tägliche Unterhaltungsblätter, Blätter

fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und

reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit

ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte

Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-

wissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen

liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den

Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-

richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt

vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und

Land über ganz Mittel-

deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

O. Schütttauf's

Konditorei

empfehlen

Oster-Eier

Oster-Hasen

aus Schokolade, Marzipan,

Zucker etc., desgl.

Osterdüten, Bonbonieren.

In Confect große Auswahl.

Zauber

bereitet jedem Geschäft ein volles, jugend-

reiches Aussehen, zarte, weisse, saumt

weiche Haut und blühendes schönes Feint.

Alles dies erzeugt die **erste**

Steckenpferd-

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Kadebeul

mit Schumacher, Steckenpferd.

a Stück 50 Pf. bei: **Max Bueke,**

Otto Schwarze.

Stetzwiebeln

Runkelnsamen

Gemüse- u. Blumen-

Sämereien

in bester feinfähiger Ware

empfehlen

Grob's Gärtnerei.

Im Palmsonntag:

Großes reichhaltiges

Büffel.

Geschmackvolle und schnelle An-

fertigung bei Befellungen. Als

empfehlenswert sind:

Ruß:

Apfelsinen-

Makronen-

Pistazien-

Baiser

Prinzess Luise

Spezialität: **Mocca-Torten.**

Pflaumenmus

a Pfund 15 Pfg.,

Marmelade

a Pfund 30 Pfg., empfiehlt

Otto Riemann.

Neue konservierte

Rompotfrüchte

in Zucker,

bestes Metzger Fabrikat

als: **Aristos Melange**

Birnen

Erdbeeren

Marillen

Obst

Stachelbeeren

Stachelbeeren

Stachelbeeren

in 1 u. 2 Pfund-Dosen

empfehlen billigst

J. G. Hollmig's Sohn.

Zeichenhefte

Nr. 1, 2 und 5

Diarien in starkem Einband,

Wachstud-Diarien,

Oktafhefte mit Linien

empfehlen

Herm. Steinbeiß,

Buchdruckerei.

Echtes Avenarius

Carbolineum,

bestes Mittel zur Conservier-

ung bearbeiteter Holzzer

empfehlen

Otto Riemann.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleinste gewöhnliche Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerorts des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 34.

Donnerstag, den 21. März 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Montag vormittag fand in Berlin mit großer Feierlichkeit in der Schlosskapelle die Aufnahme des Prinzen Gisel Friedrich in den Johanniterorden durch den Kaiser und die Einführung des Prinzen als Verrenmeister der Halle Brandenburg statt. Der neue Herrenmeister vollzog alsdann den Ritterkutsch an den 10 Ehrenrittern, darunter zuerst an dem Prinzen Gisel der Niederlande.

Prinz Gisel der Niederlande war am Sonnabend in Berlin zur Abendtafel beim Kaiserpaar geladen, an der auch das Kronprinzenpaar und Herzog Otto Friedrich von Mecklenburg teilnahm.

Der in Berliner Hofberichter nicht erwähnte Besuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, beim deutschen Kaiser hatte eine ganze Menge von sensationellen Vermutungen veranlaßt. Wie die „Köln. Ztg.“ mitteilen kann, hat es sich nur um einen kurzen Privatbesuch gehandelt, den der Erzherzog von Dresden aus, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, im Berliner Schloß machte. Er hat selbst gewünscht, daß keinerlei Bericht über seine Unwesenheit an der Spree gegeben würde.

Der Statthalter Fürst Dohnaloff besichtigte die Unglücksgruben in Klein-Rosslin und reiste nach einleitendem Besuche bei den verunglückten Bergleuten im Kranfenthaule nach Berlin zum Vortrage beim Kaiser.

Durch Kabinettsordre ist bestimmt worden, daß die diesjährigen Kaisermandöver in der zweiten Septemberrunde zwischen den auf je 4 Divisionen getheilten 7. (westfälischen) und 10. (hannoverschen) Korps umweit Mülheim stattfinden sollen.

Im Abgeordnetenhause brachten die Konserativen eine Interpellation wegen der hohen Kohlenpreise ein.

Die freisinnige Linke beantragt im Reichstage die Ausdehnung der Reichsrenten, Unfall- und Invaliditätsgesetzgebung auf Privatbeamte.

Der Banzer „Vorhingen“ wird am 21. März Deutschland bei der Flottenschau in der Wlffinger Reede zu Ehren des 300. Geburtstages des Nunters vertreten. Prinz Gisel der Niederlande wird am gleichen Tage dem Banzer beizohnen, das der Magistrat veranstaltet. Die Königin nimmt am 23. März in der neuen Kirche in Amsterdam, wo sich die Gruft des Seebelns befindet, an dem Gedächtnisgottesdienst teil, zu dem alle seefahrenden Staaten amtliche Vertreter entsenden.

Die Kreis- und Provinzialbesteuerung. Noch ist kein Jahr verlossen, seitdem das Gesetz über die Kreis- und Provinzialbesteuerung in Kraft ist, und doch hat es schon recht bemerkenswerte Früchte getragen. Das Gesetz bewirkt in erster Reihe, das Besteuerungsrecht der Gemeinden auszubilden. Namentlich ist auch den Kreisen das Recht beigelegt worden, gewisse indirekte Steuern, wie die Umlagesteuer für Grundstücke und die Steuer für Erteilung der Schankkonzessionen, einzuführen. Von diesen neuen Befugnissen haben die Kreise bereits im weitesten Umfange Gebrauch gemacht. 170 Kreise haben die Steuer auf die Erteilung der Schankkonzessionen eingeführt und erzielen daraus recht beträchtliche Einnahmen, obwohl die Bemessung der Steuer darauf Bedacht genommen worden ist, daß sie nicht der Gewerbeordnung widerspreche, die Erhebung neuer Schankfaktoren hundert. Die Steuer auf den Umlag von Grundstücken ist in 150 Kreisen eingeführt worden, namentlich in Kreisen mit hohen Kreissteuern. In vielen Fällen sind Kreis-Steuerordnungen vor, daß in den Kreisen die eine ebensolche Steuer eingeführt wird, noch einführen werden, eine Ermäßigung der Steuer eintritten soll.

Für das Grischesen des Schlachtfeldes 69 Schlachthöfe ausgesprochen. Gegen Verführung, daß das Fleisch mindere und leichter verdirbt, wird mitgeteilt, daß in Wiesbaden rund 120 000 Stiefel durch der Bolzenpistole erlegt wurden und daß

noch vorzüglich war, nachdem man es 21 Tage in Kühlräumen aufbewahrt hatte.

Aufhebung des Kriegszustandes in Südwestafrika. Durch kaiserliche Order wird den „Berl. N. N.“ zufolge bestimmt, daß der im Schutzgebiet Südwestafrika bestehende Kriegszustand mit dem 31. März aufgehoben wird. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabes der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen entbunden. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist so bald als möglich aufzulösen. Mit dem 1. April treten die allgemeinen Bestimmungen für die Schutztruppen in Afrika wieder in Kraft.

Rußland. Ein merkwürdiger Unfall, der in weiten Kreisen ungeheures Aufsehen erregt hat, ereignete sich im Sitzungssaale der Reichsduma zu Petersburg. Dort kürzte wenige Stunden, bevor sich die Abgeordneten zu ver sammeln pflegen, die Decke des Saales ein. Wenn das Unglück sich aber später ereignet hätte, so wären die Folgen ganz entsetzlich gewesen. Der Sitzungssaal bei einer Katastrophe den Unbitt des Trümmerfeldes. Gerüchtheile verlor, es handelte sich um einen Anschlag, der die vorläufige weitere Tagung der Duma verhindern sollte, da ernste Debatten bevorstünden. Die Duma hat sich in Ermangelung eines geeigneten Sitzungssaales auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Ausnahmegerichte werden noch immer mit unruhiger Schärfe behandelt. Wie aus Moskau ste das Feldgericht in Moskau einen Postbeamten, der ardeten, zum Tode durch den wurde sofort vollstreckt.

er Reichstag.

Freitag zunächst das Zufuhr-Lieferung übererinnommen über den Sitzung ankommen. Es folgt dann freilich Interpellation über die schbehörden und die Wählstation bei der letzten Reichstagswahl.

Getreu bis in den Tod.

20) Erzählung von Martha Reumeyer. (Fortsetzung.)

Nach einigen, still und behaglich verlebten Tagen reiste Georg mit Elisabeth und ihrer Tochter nach Breslau, wo sie an einem trübem, nebeltrauen Tage eintrafen. Mit tiefer Bewegung begrüßte Elisabeth die alte Heimatsstadt, die sie seit dem Tode ihrer Mutter nicht wieder gesehen, und wie in schwäbender Erinnerung führte sie ihr erster, gemeinamer Ausgang nach der einstigen, stillen Vorstadtstraße, wo sie ihre glückliche Jugendzeit als Nachbarskinder miteinander verlebte hatten. Die damals so abgelegene Gegend war kaum noch wiederzuerkennen, große Wiesthäuser, qualmende Fabriken waren ringsum entstanden, und an Stelle der beiden Häuschen, die sie einst bewohnten, erhob sich jetzt eine großartige Villa inmitten eines prachtvoll angelegten Gartens, deren Bewohner die vor dem Gott stehenden Gestalten neugierig und verwundert betrachteten.

„Mutterl, Georg, wir beide sind alte Leute geworden, die aus längst vergangenen Zeiten stammen,“ sagte Elisabeth mit traurigem Scherz, „überall hier hat die Gegenwart neue Rechte gefordert, alles hat sich verändert, und niemand in der alten Heimat hier erkennt uns wieder.“

Wie lebend flohen ihre Blicke in dem wohlgepflegten Garten umher, und mit leiser Kopfschütteln fuhr sie fort:

„Ich kann es mir kaum noch vorstellen, daß wir so frohlich und harmlos hier einst gepfeift haben. Weißt du noch, Georg, wie du und

dein Bruder mich stets „Prinzgötchen“ genannt? Wie anders, als wir es damals gedacht, wie ernst und traurig hat sich das Leben für uns alle gestaltet!“

Er nickte stumm und schmerzlich. Dann gingen sie langsam und schweigend auf den stillen Kirchhof hinaus, zu den Gräbern von Elisabeths Eltern und Georgs Vater, die so nahe, wie sie im Leben gewohnt, unter düstern Fien schlummerten.

Die gemeinsame Grämat hier der Mutter und des Onkels, an die sie so viele glückliche Erinnerungen verknüpften, hatte Geirlos höchstes Interesse erweckt und auf dem Rückwege vom Kirchhof bestimmte sie beide mit lebhafter Fragen nach ihrer hier vereint verlebten Jugendzeit. Zu ihrer Verwunderung blieb Elisabeth ernst und schweigend und gab ihr nur kurze, ausweichende Antworten. Aber mit fast jugendlicher Lebhaftigkeit und Begeisterung, wie Grila den ruhigen, ernsten Onkel noch niemals gesehen, erzählte er ihr von dem reizenden kleinen „Prinzgötchen“ mit den hübschen Augen und dem dunklen Lockenföhrigen, das er so oft voll Stolz auf seines Vaters Ladentisch gestellt habe und schützte mit warmen, innigen Worten ihren täglichen, ihn so beglückenden Besuche während ihrer Kinder- und Jugendjahre. Ohne daß er es in dem Geir seiner Erzählung selbst bemerkte, zog sich seine Knaben- und Jünglingsstiehe zu seiner lieblichen Nachbarskinder wie ein goldener Faden durch alle Eingebunden seiner Erinnerungen. Still, mit leiser geistlichem Dante, in ihre eigenen Gedanken verfunken, schritt Elisabeth an Georgs Seite dahin; so bemerkte sie nicht,

mit wach stann umhergehender überhörte. Kief auftrat in einem Saale in viel zu lagen. „Genug für die heit,“ sagte er auf freudlichem Ernst, „Mahnwort zu erliche erwidert zu sein.“

Wie mit ungelohle, junge Augen hinüber, die freunde sie schlichtete leise aber sie fragte nie stiller Verwunderung reize abends mit es schied von ihm.

Man waren Elisabeth und ihre Tochter wieder dabei, und in dankbarer Anerkennung ihrer schönen Sommerreise sprach sie ihrem Freunde nach alter, lieber Gewohnheit regelmäßige Besuche von ihrem stillen, friedlichen Leben, dessen beschiedene ihnen Frieden Grila mit dankbarer, heiterer Augenblicke an der Seite der Mutter genoh.

Da erhielt Georg am zweiten Weihnachtstage einen Brief von Grila, dessen Inhalt ihn ausstieß bewachte:

„Mein lieber, verehrter Onkel Georg! Wie soll ich diesen Brief nur beginnen, um Dir in rüstigen Zusammenhänge zu erzählen, was mir geschehen, wach unendliches Glück mir wie ein Christgeheim des Himmels am getrigen

schönes Schloß — im fernem Ausland. Ich sehe im Geiste Dein staunendes Kopfstätteln, mein lieber Onkel, und will Dir nur geben, daß es auch mich mit eigenartigem Strecken durchquert, als mit der jungen Deutsch-Nische-Roth von Konstantin ist sein Name — den ich in einem Kongress hier kennen gelernt, im Laufe unfrer näheren Bekanntschaft anteiendend harmlos erzählt, daß er ein großes Landgut in Ausland habe und daß dorthin zurückzuehren gedenke. Er war mir schon mehrfach, auf unfrer Spaziergängen begegnet, und ich hatte wohl bemerkt, daß er mich stets mit besonderen Wliden angehen, meine kleine Quartier, die in Ausland so selten sei, habe es ihm zunächst angefallen, hat er mir jetzt gefanden, ebenso, daß er unfrer Wohnung und unfrer Namen hier noch erkundet habe. Er hat sich nun mit